

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



FAR WEST
AMERICAN BLEND
CIGARETTES

90 Cts.



Hotel Bodan Romanshorn

beim Bahnhof und See

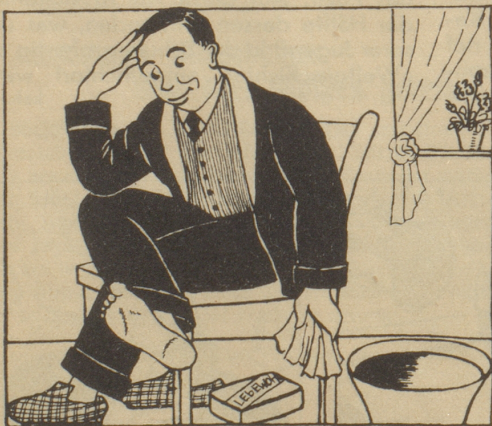
Telefon 502

Gérant:
E. A. Züllig

Garage - Kegelbahnen
Gesellschaftsräume für Hochzeiten
Großer, neuer Saal mit Seeterrassen

CACHETS du Dr. FAIVRE

Bei Kopf- und Zahnweh, Rheumatismus,
Fieber, Menstruationsbeschwerden oder
Grippe-Erscheinungen,
nicht lange überlegen,
sondern rasch
Cachets FAIVRE nehmen
In allen Apotheken
1 Cachet 0.25 4 Cachets 0.75 12 Cachets 2.—



Was war ich dumm die ganze Zeit
«Lebewohl»* hat mich im Nu befreit.

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

DIE SEITE



Was man nicht sagen darf . . .

... wenn man Geburtstag hat: «Am liebsten möchte ich jetzt auf dem Tisch eine Doppel-Portion Rührei . . .»

... wenn Tante Nora auf Besuch kommt: «Von heute an gibst Du Mahlzeitencoupons — und für jede giftige Bemerkung bei Tisch ein halbes Coupon extra . . .»

... wenn die privatisierende Busenfreundin und Geschenkligotte der Kinder vormittags um halb neun Uhr ein Bandwurm-Telephon starten will: «Du meine Güte, mach's kurz. Ich stehe mit einem Fuß im Kinderzimmer, mit den Händen im Abwaschwasser, mit den Gedanken bei den Rationierungskarten und mit der Nase im schwindenden Haushaltgeld — und dazu paßt Dein Anruf wie eine Faust aufs Auge!»

... wenn die Kinder sich gegenseitig mit Reifnägeln (und entsprechendem Geschrei) beglücken: «Ich sperre euch in die nächstbeste Mäusefalle und geh' tanzen!»

Ja, besonders Letzteres darf man nicht sagen. Das nicht und noch viel sanftere Dinge auch nicht, wenn man nämlich die Rolle der glückhaften Mutter vor den anspruchsvollen Zeitgenossen fadellos spielen will. Denn der Zeitgenosse ist voll enthusiastischer Pro-Kind-Einspritzungen, die er täglich durch Statistiken und Zeitungen erhält. Er ist — ich spreche vom ledigen, oder zum mindesten kinderlosen Menschen — in dieser Angelegenheit bloßer Beobachter, vom Polstersessel aus. Aber er stellt höchste Ansprüche. Eine Frau, als Gebärende, Behüterin und Betreuerin der zukünftigen Generation hat vom Schicksal eine Aufgabe erhalten, deren Erhabenheit alles übertrifft, was ein Mensch auf Erden erleben kann. Sie wandelt auf rosaroten Wolken vollendeten Daseinsglücks und kann nicht dankbar genug sein für diese superbe Form ihres Erdenwallens.

Nun ist aber nach meiner Ansicht das Weib weniger eine ideal-erhabene Göttin der Fruchtbarkeit, als vielmehr ein ziemlich irdisches Wesen mit natürlichen Reaktionen. Die Frau hat mit den Kindern eine Aufgabe übernommen. Sie steht Tag (und Nacht) im fröhlich-lauten Betrieb einer gesunden Familiengemeinschaft und ist Mutter nach bestem Willen und Können. Aber sie hat leider noch andere mensch-

liche Eigenschaften — trotz der Mutter-schaft — beibehalten: eine gewisse Eitelkeit, eine gewisse Vergnügungssucht, eine gewisse Freude an Dingen, die ganz und gar nichts mit den Kindern zu tun haben. Und wenn dann reiche, kindervolle sechs Tage vorbei sind, so freut man sich — wie entsetzlich! — auf ein paar Stunden «ohne», beim Klavierspiel, in der Badewanne, am Schreibtisch, beim Kaffeeklatsch, im Kino. Ist man deshalb eine Rabenmutter? Ist einer ein schlechter Matrose, weil er hie und da mit Vergnügen an Land geht? Und Petrus? Bestimmt würde er gerne von Zeit zu Zeit seinen verantwortungsvollen Posten am Himmels-tor mit einem Fauteuil auf dem Balkon vertauschen. Wer möchte ihn deshalb verurteilen? Kurz, kein Beruf ist so unersetzlich ideal und keine Röstli so gut, daß man nicht zeitweiligen Kartoffelstock als angenehme, ja notwendige Abwechslung empfinden würde. Und kein Kind ist so lieb, daß man nicht wöchentlich drei Stunden Trennung ohne allzu große Schmerzen ertragen könnte.

Wer's nicht glaubt, ist herzlich eingeladen, als FHD eine freiwillige Woche bei mir Mütterlis zu spielen. Ursina.

Sparen

Wir müssen alle sparen. Das heißt: die einen müssen wirklich, und die andern behaupten wenigstens, sie müssen. Aber auch die, die wirklich müssen, und wirklich glauben, sie seien sparsam, haben, wie das nachstehende Exempel zeigt, auf diesem Gebiet noch viel zu lernen.

Ein Bauer, ein berühmtes Spargenie kam letzten Sommer auf sein Kornfeld, wo alle Hilfskräfte, städtische wie eingeborne, im Schweiß ihres Angesichts der Ernte oblagen. Neben dem Wagen lagen zwei Flaschen, eine mit Most, und eine mit Schmieröl. Der Bauer erwischte die Lätze und tat einen tüchtigen Zug. Sie und ich hätten nun sofort ausgespuckt, weil wir nämlich nicht wirklich zu sparen verstehen. (Protestieren Sie nicht, Sie hätten natürlich ausgespuckt!)

Was aber tut unser Spargenie? Er wartete, bis die Bindemaschine wieder vorbeikam, bedeutete dem Fahrer mit heftigen Gesten, anzuhalten, kroch unter die Maschine und ölte das ganze Getriebe.



Ihr alle an Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Halskehre, Rippen- und Muskelschmerzen, Neuralgien Leidende, greift zum, von Ärzten erprobten und empfohlenen Mittel **UROZERO**. Rasche Ausscheidung der Harnsäure.

In allen Apotheken: Tabletten Fr. 3.20, Cachets Fr. 2.20 und 6.—

DER FRAU



Von ungeschriebenen Briefen

Wir Schweizer sind eine ganz besonders mit Hemmungen beladene Gesellschaft. Wer von uns hat nicht hundertmal, wenn uns irgend eine Geste oder Haltung gefiel oder wenn wir irgend etwas bewunderten (denn zum Reklamieren können wir uns viel leichter entschließen) — den Impuls gehabt: «Denen möchte ich einen Brief schreiben und ihnen sagen, daß ich mich gefreut habe, daß ich einverstanden bin mit ihnen.» Und dann ist es bei diesem Impuls geblieben, und beim guten Vorsatz. Der Brief blieb ungeschrieben, und das ist schade.

Während meiner Studienzeit hatte ich einen alten Professor, der ein besonders sprödes und schwieriges Fach lehrte. Erst in der Praxis ging mir dann auf, wieviel und wie Kostbares er uns auf diesem Gebiet vermittelt hatte. Meine Dankbarkeit für sein reiches Wissen und seine große Mühe und Geduld mit uns jungen Idioten wuchs mit jedem Tag, und mit ihr das Bedürfnis, ihm diesen Dank einmal auszusprechen. Aber ich verschob das Schreiben immer wieder. Er war solch ein unnahbarer, alter Bär. Eines Tages tat ich es dann aber doch, und bereute es natürlich sofort, bis ich am übernächsten Tag eine Antwort erhielt, die ich heute noch in meinem Schreibtisch verwahre. Der alte Herr ist schon lange tot, aber er hat mich selbst mit diesem Schreiben noch etwas gelehrt. Es lautete:

«Ihr Brief kam gestern abend. Er erreichte mich in einem Moment großer Müdigkeit und Depression. Ich habe fast vierzig Jahre meine Arbeit als Universitätslehrer gefan, nach besten Kräften, aber

ich habe nie zuvor ein Wort der Anerkennung aus den Kreisen meiner Schüler erhalten. Jetzt scheint mir das Ganze doch der Mühe wert gewesen zu sein. Ich danke Ihnen.»

Der Brief hat mich umso mehr erschüttert, als ich unzählige Male meine Kollegen in tiefster Anerkennung von dem «großartigen alten Burschen» habe reden hören. Aber keiner hat sich je entschließen können, ihm diese dankbare Bewunderung einmal auszudrücken.

Es gibt viele Arten, aneinander vorbeizureden. B.

Ein Diplomat

ist ein Mann, der sich immer an den Geburtstag einer Frau erinnert, ihr Alter aber vergißt.

Musik

Italiener und Deutsche lieben es, wenn Musik gemacht wird. Die Franzosen haben nichts dagegen. (Cocteau)

Das Mittel

Eine alte Dame empfängt den Besuch eines Freundes, der die vier Treppen ihrer Wohnung mit Mühe und Not heraufklettert. Keuchend sagt er bei der Begrüßung: «Vier Treppen sind keine Kleinigkeit, Madame!»

«Lieber Freund», sagt die Dame, «das ist das einzige Mittel, das mir noch bleibt, um bei den Männern Herzklopfen hervorzurufen.»

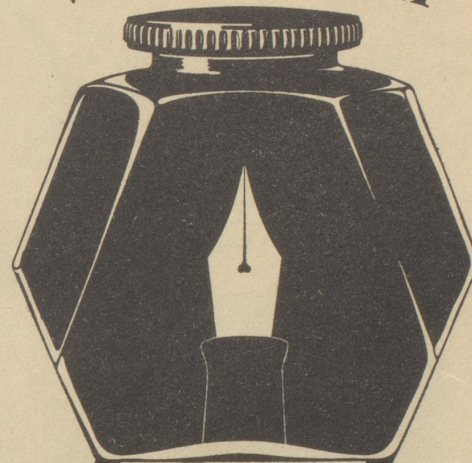


„Was wänzi, Chrieg isch Chrieg.“

«New Yorker»

MENTOR

Waterman



turte

Schweizerfabrikat • Der Waterman-Füllfeder ebenbürtig



„Im Merkur kaufen wir gut das sagte schon meine Mutter!“

Zündhölzer

(auch Abreißhölzchen für Geschen- und Reklamezwecke)

Kunstfeuerwerk

und Kerzen aller Art

Schuhcreme «Ideal», Schuhfette, Bodenwische, fest und flüssig, Bodenöle, Stahlspäne u. Stahlwolle, techn. Öle und Fette, etc. liefert in bester Qualität billigst

G. H. Fischer, Schweizer.

Zünd- und Fettwaren-Fabrik

Fehraltori (Zch.) Gegr. 1860

Verlangen Sie Preisliste.



Beneidenswertes Gemüt - durch 24er Tabak!

Champagne MAULER

Mauler & Cie., au Prieuré St. Pierre, Môtiers-Travers
Schweizer Haus gegründet 1829